

## B e r i c h t .

Nach Abschluss der Tagung für Denkmalspflege erlaube ich mir ergebenst, über den Verlauf zu berichten. Die Leitung der ganzen Tagung lag in der Hand des ehemaligen belgischen Unterrichtsministers Destrée, als des Präsidenten oder Vicepräsidenten des Office International des Musées. Er ist ein älterer Herr von parlamentarischer Beredsamkeit und einer offenbar überaus geringen Kenntnis der Probleme, um die es sich handelt. Ich habe den Eindruck, dass man einen (möglicherweise verdienten) Politiker mit dem Vorsitz jenes Office freundlich beschäftigen wollte. Von dem Vorstand dieser Körperschaft waren Sir Cecil Smith und Direktor Graul anwesend, ferner ein paar Damen und Herren der Völkerbundorganisationen, welche die Gelegenheit zu einer Reise nach Griechenland unter angenehmen Bedingungen benutzten. Die Organisation lag in der Hand des Sekretärs des Office Herrn Foundakidis, eines jüngeren in Paris ansässigen, hier in Athen in weitesten Kreisen unbekannten Herren, dessen Verbindungen zu Museen und Denkmälern ich nicht zu begründen vermochte. Er ist im übrigen ein sehr liebenswürdiger, arbeitssamer Herr, der sich um das Ausere Gelingen der Tagung entschiedene Verdienste erworben hat. Die Delegierten zeigten eine sehr ungleiche Zusammensetzung. Während von unserer Seite blos Herr Graul und ich, von England blos Sir Cecil Smith und mein hiesiger College Heurtley, von Amerika überhaupt niemand anwesend war, waren Frankreich und Italien durch je etwa 30 Herren vertreten. Diesenschlossen sich an ein halb Dutzend Belgier, ein paar Rumänen und Polen, welche die kulturelle Bedeutung ihrer Vaterländer durch ausserordentlich zahlreiche und lang andauernde Diskussionsreden zum Ausdruck brachten, je ein paar vortreffliche Vertreter von Skandinavien und Holland, 2 Oesterreicher, Professor Kieslinger und Dr. Schmidt, die beide glänzend abschnitten und eine kleine tüchtige Gruppe von Spaniern. Auch die Republik Ecuador hatte es sich nicht nehmen lassen, einen Vertreter zu entsenden. Dagegen fehlten Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei, sowie Russland und bis auf einen Herrn merkwürdigerweise auch die Tschechei.

Ausser einer Reihe heiterer Feste waren auch Arbeitstage vorgesehen und zwar ausser der feierlichen einleitenden Sitzung in der Akademie drei volle Tage, an denen vor- und nachmittags unausgesetzt gearbeitet wurde. Zu Beginn der Tagung wies Herr Destrée uns Alle mit würdigem Ernst und Nachdruck klar darauf hin, dass wir kein Kongress, sondern eine Réunion d'experts seien und dies nie vergessen möchten. Er bat dringend, alle Vorträge allgemeiner Art oder gar akademische Reden auf-stre zu unterlassen und sich blos auf streng wissenschaftliche



Ich habe meinen ursprünglich geplanten Bericht zurückgezogen, um die Sitzungen nicht zu überlasten, habe bei Uebernahme des Vorsitzes erklärt, dass ich diesen Bericht natürlich auf deutsch gehalten hätte, dass ich aber die Leitung der Verhandlungen auf französisch führen wolle, um den Gang der Verhandlungen nicht schleppend zu gestalten. Da so gut wie keine Engländer da waren, wurde eigentlich nur französisch gesprochen. Ich habe mich insofern nicht an die Regel des Völkerbundes gehalten, dass nur französisch und englisch Kongresssprache seien, als ich Italienern und Engländern in ihrer Sprache antwortete. Die Oesterreicher sprachen zur Hälfte deutsch, zur Hälfte französisch. Von den Griechen sprachen die Meisten französisch. Zachos und Keramopoulos deutsch. Im Uebrigen kamen nur wenige Griechen zu Wort.

Bei Uebernahme des Vorsitzes erklärte ich, dass es mir unbedingt notwendig scheine, die Frage der Arbeiten auf der Akropolis an Ort und Stelle eingehend zu erörtern. Es wurde daraufhin noch eine letzte Sitzung auf der Akropolis anberaumt, die ich zu leiten hatte. Ich benutzte die Gelegenheit, um die Verdienste der griechischen Altertumsverwaltung seit hundert Jahren hervorzuheben und vor Allem Ross, Kavvadias, Kuruniotis und Balanos zu feiern. Meine Worte haben unter den Griechen und in der Presse einen erfreuten Widerhall gefunden. Die Diskussion auf der Akropolis dauerte fast drei Stunden und war recht interessant. Zum ersten Male gingen hier die wirklichen Kenner, auch Franzosen und Belgier, aus sich heraus. Ich gliederte die Diskussion in einzelne Punkte und bewirkte Entscheidungen folgenden Inhalts:

- 1) Die Tagung villigt Balanos' Arbeiten auf der Burg.
- 2) Sie erklärt sich, wenn auch nicht ohne Bedenken mit der Verwendung von Eisenbeton in dem besonderen Falle des Parthenon einverstanden (hier machten sich abweichende Meinungen stark geltend).
- 3) Sie billigt die Wiederaufrichtung von ein paar Säulen der Südhalle aber nur die Beschränkung auf diese wenigen.
- 4) Sie verwirft Balanos' Plan in der wiederhergestellten Südecke des Ostgiebels Nachbildungen des Helios aufzustellen.
- 5) Sie bittet die griechische Regierung ihre Pflege in erhöhtem Masse auch den ~~französischen~~ fränkischen, venezianischen und türkischen Denkmälern, vor Allem den Burgen und Stadtmauern zuzuwenden. Diese letztere Entschliessung war den Griechen besonders willkommen als Waffe gegen die Zerstörungswut der Behörden in der Provinz.

Die ganze Tagung hat sich in durchaus freundlichen Formen abgespielt. Wo französische und belgische Redner von im Krieg zerstörten Denkmälern zu sprechen hatten, haben sie es durchweg in der taktvollsten Weise getan. Taktlos war